

werden. Der innere Bau des Tieres ist stark vereinfacht, so fehlt eine Segmentierung des Körpers weitgehend. Das erste Antennenpaar dient als Schwimmruder, und die übrigen Körperanhänge können unterschiedliche Funktionen ausüben. Für viele Arten ist Geschlechtsdimorphismus belegt. Es sind ab dem Kambrium ca. 40.000 fossile Arten bekannt, die artspezifisch in limnischen, brackischen und marinen Habitaten vorkommen. Die kurze Lebensdauer vieler Arten hat sie zu den wichtigsten Indexfossilien für die Erdöl- und Erdgasindustrie gemacht. In der Germanischen Trias kommen die dominierenden Formen des Paläozoikums noch vor, aber auch schon mesozoische Gruppen, die sich nach KOZUR (1968, 1969, 1971, 1972, 1976) gleichermaßen als biostratigraphische Leitformen wie auch als biofazielle Salinitätsanzeiger eignen. Die Lettenkeuper-Ostrakoden wurden von BEUTLER & GRÜNDEL (1963) und GRÜNDEL (1965) systematisch bearbeitet und auf ihre biostratigraphische und biofazielle Qualität untersucht, doch sind durch diese Arbeiten mehrere Gattungssynonyme entstanden, weil die kurz zuvor erschienene Bearbeitung der Ostrakoden aus dem Prikaspi-Gebiet (Kasachstan, Usbekistan) durch SCHNEJDER (1960) nicht hinreichend berücksichtigt wurde. Überhaupt ist die Systematik der Klasse Ostracoda noch nicht völlig konsolidiert (SCHALLREUTER & SCHALLREUTER 1999).

In die Unterordnung Cytherocopa (= Podocopina) der Ordnung Podocopa mit mehr als 50 % der rezenten Ostrakoden gehören auch die meisten Formen des Lettenkeupers, und zwar zur Überfamilie Cytheracea. Der Umriss ihrer glatten bis stark ornamentierten, kalzitischen Schale ist sehr unterschiedlich, meist jedoch auf der Bauchseite eingezogen. In der Regel ist die linke Klappe größer als die rechte. In den folgenden Kurzbeschreibungen typischer Formen des Lettenkeupers nach BEUTLER & GRÜNDEL (1963) und GRÜNDEL (1965) wurde auf Merkmale des Schlossbaus und der Muskelfelder verzichtet; von diesen Autoren stammen auch die in Abb. 7.34 reproduzierten Zeichnungen. Die Zuordnung zu den übergeordneten Taxa folgt GRÜNDEL & KOZUR (1975).

Glorianella (Familie Glorianellidae, Unterfamilie Glorianellinae): Schalen in Seitenansicht langgestreckt rechteckig, mit membranartiger Lamelle längs des Vorderendes. Vor der Schalenmitte eine deutliche Einbuchtung. An der vorderen Dorsalseite beider Klappen ein kräftiger Dorn. Seitliche Schalenoberflächen grubig und mit Rippen und Dornen. Auf der Ventralfläche verlaufen mehrere unregelmäßige Längsrippen. Dazu *Glorianella thuringensis* (Abb. 7.34a), die möglicherweise mit der durch SEEBACH (1857) als glatt beschriebenen *G. dispar* identisch ist. Weil das Typusmaterial verloren gegangen ist, lässt sich nicht mehr prüfen, ob dieses nur ungünstig erhalten war. Die Glorianellidae sind nach KOZUR (1971) typische Brackwasserformen des Pliohalinikums.

KARL ALBERT LUDWIG VON SEEBACH

* 13. 8. 1839 in Weimar
† 21. 1. 1880 in Göttingen



KARL ALBERT LUDWIG VON SEEBACH.
Bildnis Geowissenschaftliches
Museum der Universität Göttingen.

Schon als Schüler in Rudolstadt und Weimar legte v. SEEBACH eine Sammlung von Muschelkalkfossilien an und veröffentlichte den Aufsatz „Entomostraken aus der Trias Thüringens“, in dem er als Erster Ostrakoden aus der Germanischen Trias beschrieb, außerdem die ersten Halicyren des Keupers. 1858 war er Bergeleve in Kamsdorf und studierte von 1859 bis 1862 Mineralogie und Geologie in Breslau und Berlin bei ROEMER und BEYRICH. 1862 promovierte er mit einer Arbeit über „Die Conchylienfauna der Weimarischen Trias“ in Göttingen zum Dr. phil. 1863 wurde er außerordentlicher, 1870 ordentlicher Professor der Geologie und Paläontologie in Göttingen. Studienreisen führten ihn nach Russland, England, Zentralamerika und in die Ägäis, wo er sich v.a. vulkanologischen und seismologischen Fragen zuwandte. Ab 1877 kartierte er

als freiwilliger Mitarbeiter der Preußischen Geologischen Landesanstalt mehrere Messtischblätter und wurde 1880 Mitglied der Leopoldina. 1878 bis 1879 lebte v. SEEBACH krankheitsbedingt in Portugal. Sein Arbeitsspektrum umfasst stratigraphische Fragen, Paläontologie verschiedener Gruppen von Wirbellosen, darunter Crustaceen, Mollusken, Crinoiden und Korallen, später v.a. Vulkanologie und Erdbebenkunde.

LAMBRECHT, K., QUENSTEDT, W. & QUENSTEDT, A. (1938): Palaeontologi. Catalogus bio-bibliographicus. – Fossilium Catalogus **I**: Animalia, Pars **72**: 495 S.; 's Gravenhage (Junk).
WIEFEL, H. & WIEFEL, J. (2010): Biographisches Lexikon zur Geschichte der Geowissenschaften in Thüringen. Biobibliographische Daten über Geowissenschaftler und Sammler, die in Thüringen tätig waren. – Schriftenreihe der TLUG (2. Ausg.): 164 S.; Jena.

Lutkevichinella (Familie Glorianellidae, Unterfamilie Cytherissinellidae): Schalen von annähernd rechteckigem Umriss, mit Medianfurchen, deutlich retikuliert, linke Klappe die rechte überragend. Dazu *Lutkevichinella rectagona rectagona* (Abb. 7.34b) mit hornartigem Vorsprung vor dem Hinterrand auf halber Höhe, und *L. r. postera*, die sich aus der letzteren entwickelt hat und als Leitform im höheren Lettenkeuper gilt, in Nordwürttemberg nach BRUNNER (1973) jedoch schon im Vitriolschiefer vorkommt.

Speluncella (Familie Speluncellidae, Unterfamilie Speluncellinae): Langgestreckt-elliptische bis gerundet rechteckige Formen mit grubiger Schalenskulptur, ventral mit einer abgeplatteten rhombischen Fläche, die flügelartig